

proBNP. Beim kardialen Troponin I lässt sich zum aktuellen Zeitpunkt kein Unterschied zwischen den Gruppen nachweisen. Die Hunde der Gruppe A zeigten laut Besitzer bereits nach 3 Monaten eine erhöhte Aktivität. **Schlussfolgerung:** Da die Studie zum Zeitpunkt der Abstract-Einreichung noch nicht abgeschlossen ist, kann aufgrund der Verblindung keine endgültige Aussage zu den Auswirkungen der Pimobendangabe getroffen werden. In Gruppe A zeigte sich eine Verringerung der NT-proBNP-Werte sowohl vor als auch nach Belastung. Eine Senkung dieses Markers spricht dafür, dass der Vorhof weniger Dehnungsreizen ausgesetzt ist. Sollte es sich bei der Gruppe A um die Testgruppe handeln, könnte Pimobendan also bereits im frühen Stadium kardioprotektiv wirken. Die erhöhte Aktivität der Hunde aus der Gruppe A spiegelt eine verbesserte Lebensqualität wider.

P24 Evaluierung eines qualitativen ELISA zum serologischen Nachweis von *Ehrlichia canis*-Antikörpern bei Hunden

K. Späth, A. Leidinger, A. Kern
MEGACOR Diagnostik

Einleitung und Ziel: Die kanine Ehrlichiose ist eine im Mittelmeerraum endemisch vorkommende Infektionskrankheit, die durch den bakteriellen Erreger *Ehrlichia canis* hervorgerufen wird. Die schnelle und zuverlässige Diagnose der kaninen Ehrlichiose nimmt aufgrund immer intensiverer Reisetätigkeit sowie zunehmender Verbreitung und ansteigender Prävalenzen nördlich der Alpen an Bedeutung zu. **Ziel** der Studie war die Evaluierung des MegaELISA® *Ehrlichia canis* zum qualitativen Nachweis von *Ehrlichia canis*-Antikörpern im Serum von Hunden. **Material und Methoden:** Insgesamt wurden 164 Hundeseren getestet. Als Referenzmethode diente ein für den Hund validierter indirekter Immunfluoreszenz-Antikörper-Test (IFAT). 70 Seren wurden positiv und 94 Seren negativ im IFAT bewertet. Zusätzlich wurde die Präzision des MegaELISA® *Ehrlichia canis* (Intra-Assay-, Inter-Assay- und Inter-Observer-Präzision) durch die Berechnung des Variationskoeffizienten ermittelt. **Ergebnisse:** Die Ergebnisse des MegaELISA® *Ehrlichia canis* zeigten eine Übereinstimmung von 96,95% mit dem IFAT. Die Sensitivität und Spezifität des MegaELISA® *Ehrlichia canis* verglichen mit dem IFAT waren 95,7% und 97,9%. Die Variationskoeffizienten für die Intra-Assay Präzision lagen bei < 10% und für die Inter-Assay und Inter-Observer Präzision bei < 15%. **Schlussfolgerung:** Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass der ELISA vergleichbare Ergebnisse zum Goldstandard IFAT liefert. Der MegaELISA® *Ehrlichia canis* stellt somit aufgrund der hohen Präzision eine Alternative zur Diagnose von *Ehrlichia canis* dar.

P25 Molekulargenetische Untersuchungen zur Hämophilie B beim Hovawart

L. Steingraber¹, R. Mischke², B. Brenig¹

¹Abteilung Molekularbiologie der Nutztiere und Molekulare Diagnostik, Tierärztliches Institut, Universität Göttingen, ²Klinik für Kleintiere, Stiftung Tierärztliche Hochschule, Hannover

Einleitung: In einer Hovawart-Familie wurden über mehrere Generationen bei fünf Rüden klinische Symptome einer Blutgerinnungsstörung festgestellt. Durch Blutgerinnungs- und Faktormessungen konnte Hämophilie B bei drei Hovawart-Rüden erstmalig diagnostiziert werden. Das Ziel der Studie war, die molekulargenetische Ursache des vorliegenden Defekts aufzuklären. **Material und Methoden:** Von 03/2013 bis 10/2017 standen insgesamt neun Blut- und acht Haarproben verwandter Tiere für die Studie zur Verfügung. Eine Stammbaumanalyse wurde für die betroffene Familie durchgeführt. Für sieben Tiere konnten Gerinnungsparameter, Faktoranalysen, klinische und pathologische Befunde erhoben werden. Die genomische DNA wurde aus den vorliegenden Proben isoliert und art- und se-

quenzspezifische Primer für das gesamte kanine FIX-Gen abgeleitet. Die DNA von vier verwandten Tieren aus der betroffenen Familie sowie einem Referenztier wurde mittels PCR amplifiziert. Die Amplifikate wurden mittels Agarose-Gelelektrophorese überprüft und anschließend mit der Strangabbruchmethode nach Sanger sequenziert. Die Sequenzen wurden mit der kaninen Referenzsequenz des FIX-Gens (Acc. Nr.: NC_006621.3, CanFam3.1) verglichen. Die Genotypisierungen einzelner DNA-Polymorphismen (SNP) erfolgte unter anderem in Form von Restriktions-Fragment-Längen-Polymorphismen (RFLP). **Ergebnisse:** In der Stammbaumanalyse konnte die Segregation der Hämophilie über drei Generationen gezeigt werden. Das Auftreten der Hämophilie ausschließlich bei Rüden entsprach dabei einem klassischen X-chromosomal vererbungsang. Bei der vergleichenden Sequenzierung ließen sich insgesamt 10 von der Referenzsequenz abweichende Positionen detektieren. Keine der DNA-Varianten befand sich dabei im kodierenden Bereich des Gens. **Schlussfolgerung:** Die vorliegende Hämophilie B beim Hovawart kann nicht durch eine strukturelle Veränderung im FIX-Gen erklärt werden. Die identifizierten SNPs scheinen daher einen funktionellen Einfluss auf die Expression des FIX-Gens zu haben.

P26 Eosinophilie und Ikterus in Folge einer eosinophilsklerosierenden Cholangitis und Pankreatitis bei einer Katze mit Platynosomiasis

K. Törner¹, A. Staudacher², I. Casanova¹, H. Aupperle-Lellbach¹, R. Schmäschke³

¹LABOKLIN GmbH & Co. KG, Bad Kissingen; ²Tierärztliche Klinik Dr. Staudacher, Aachen, ³Institut für Parasitologie, Universität Leipzig, Leipzig

Ein Leberregel-Befall ist bei Katzen in Deutschland selten. In Russland und Osteuropa kommt vor allem *Opisthorchis felineus* vor; im südlichen Nordamerika, Zentral- und Südamerika *Platynosomum fastosum*. Die Katze infiziert sich über ihre Beutetiere. Eine aus Venezuela stammende, 8 Jahre alte, weiblich-kastrierte Europäisch-Kurzhaar-Katze wurde mit Vomitus, Inappetenz, Ikterus und dolentem Abdomen vorgestellt. Sonographisch war die Leber inhomogen und die dilatierte Gallenblase mit Sludge gefüllt. Die Leberwerte waren erhöht (ALT: 433,7 U/l; GLDH: 38,7 U/l; Bilirubin gesamt: 223,3 µmol/l; Bilirubin direkt: 187,9 µmol/l). Die Pankreaswerte lagen im Referenzbereich (α-Amylase: 808 U/l; Lipase: 19,4 U/l; fPLI: 2,0 µg/l; fTLI: 24,5 µg/l). Im Blutbild fand sich eine Leukozytose (17,7 G/l) mit Eosinophilie (9,2 G/l). Bei der Laparotomie waren hochgradige Verdickungen der Gallengänge und Gallenblasenwand zu erkennen. Aufgrund des schlechten Allgemeinbefindens erfolgte die Euthanasie der Katze. Formalinfixierte Proben von Leber, Pankreas und Darm wurden zur histopathologischen Untersuchung eingesandt und routinemäßig aufgearbeitet. Aus den bis zu 7 mm dicken Gallengängen ließen sich zahlreiche 4–8 mm große Parasiten herauspräparieren, die basierend auf den morphologischen Kriterien (z. B. Größe, symmetrische rund-ovale Hoden im vorderen Körperdrittel, 40 x 30 µm große Eier) als *Platynosomum fastosum* identifiziert wurden. Histopathologisch fanden sich in Leber und Pankreas eine mittelgradige duktale Hyperplasie und hochgradige periduktale Fibrose mit Infiltration von eosinophilen Granulozyten. In den Gallengängen zeigten sich zahlreiche Parasitenanschnitte. In den Pankreasgängen wurden keine nachgewiesen. Fazit: Bei einer hochgradigen Eosinophilie ist eine Infektion mit Leberregeln eine interessante Differenzialdiagnose zum Hypereosinophiliesyndrom. Außerdem könnte die Prävalenz der Pankreasbeteiligung (nur vereinzelt beschrieben) bei häufigeren histologischen Untersuchungen höher sein.